



Medienmitteilung, 16. September 2019

Schnellerer Kohleausstieg wäre mehrheitsfähig

Eine Studie des Instituts für Wirtschaft und Ökologie der Universität St. Gallen (IWÖ-HSG) zeigt, dass sich die deutsche Bevölkerung einen früheren Kohleausstieg wünschen würde, als ihn die von der Bundesregierung eingesetzte Kohlekommission vorsieht. Die Ergebnisse wurden jetzt in der internationalen Fachzeitschrift Nature Energy publiziert.

Die Analyse beruht auf einer Befragung von 2161 deutschen Wählerinnen und Wählern zu verschiedenen Varianten des Kohleausstiegs. Zusätzlich wurden je 500 Personen in den beiden Kohleregionen Rheinland und Lausitz befragt. Neben dem Zeitpunkt des Ausstiegs unterschieden sich die Szenarien, unter denen sich die Befragten entscheiden mussten, auch bezüglich der anfallenden Kosten sowie der Auswirkungen auf die Beschäftigung. Auch Kompensationsmassnahmen für die betroffenen Regionen, wie etwa Investitionen in die Infrastruktur, waren Teil der analysierten Ausstiegsszenarien. Zudem wurde untersucht, welchen Einfluss Parteipräferenzen der Wähler auf die Bevorzugung eines bestimmten Szenarios haben.

Grösste Zustimmung für Ausstieg bis 2025

Die Auswertung zeigt, dass ein Kohleausstieg bis 2025 am meisten Zustimmung erhielt, selbst wenn dadurch Mehrkosten entstehen würden. Zwar bewerten die Befragten mögliche Jobverluste negativ, die Schaffung neuer Arbeitsplätze, z.B. in den erneuerbaren Energien, wird aber vergleichsweise höher bewertet als der Wegfall von Jobs in der Kohleindustrie. In den Kohleregionen ist die Zustimmung zu einem raschen Ausstieg etwas weniger ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt, doch auch die Befragten im Rheinland bzw. der Lausitz bewerteten ein Ende der Kohleverstromung bis 2025 bzw. 2030 am besten.

Einschätzung des wissenschaftlichen Konsenses entscheidend

Über 90% der Klimawissenschaftler sind sich einig, dass der Klimawandel auf menschliche Emissionen zurückzuführen ist. Die HSG-Forscher konnten zeigen, dass die zutreffende Einschätzung dieses wissenschaftlichen Konsenses ein wesentlicher Faktor für den Wunsch nach einem rascheren Kohleausstieg ist. «Bei Personen, die irrtümlich denken, dass die Wissenschaft in dieser Frage noch weitgehend uneinig sei, ist die Präferenz für einen frühen Ausstieg deutlich weniger ausgeprägt», sagt Dr. Adrian Rinscheid, der die Studie zusammen mit Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen durchgeführt hat. «Darüber hinaus zeigt unsere Analyse, dass ein baldiger Kohleausstieg nicht nur von links-grünen Wählern gewünscht wird, sondern auch bei Anhängern bürgerlicher Parteien wie CDU und FDP auf Zustimmung stösst.»

Grösster Braunkohleproduzent

Deutschland ist der weltgrösste Produzent von Braunkohle und eines der zehn grössten Kohle-Verbraucherländer. Obwohl der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung zwischen 1990 und 2018 von 3,6 Prozent auf 35,2 Prozent gestiegen ist, stammt noch immer ein Drittel der Stromerzeugung aus Kohle. Die deutsche Regierung hatte 2018 eine Expertenkommission eingesetzt, um einen Fahrplan für den Kohleausstieg zu erarbeiten. In ihrem Anfang dieses Jahres veröffentlichten Abschlussbericht schlägt die Kommission vor, dass Deutschland seine Kohlekraftwerke schrittweise bis ins Jahr 2038 stilllegen soll. Während einige Beobachter positiv hervorhoben, dass die Kommission sich auf einen Kompromiss einigen konnte, kritisierten andere die Empfehlungen als ungenügend zur Erreichung der Klimaziele. Die neue Studie der St. Galler Forscher



zeigt nun, dass auch ein ambitionierterer Zeitplan für den Kohleausstieg in der deutschen Bevölkerung mehrheitsfähig wäre.

Ganze Studie online einsehbar in Nature Energy:

Adrian Rinscheid & Rolf Wüstenhagen: *Germany's decision to phase out coal by 2038 lags behind citizens' timing preferences*. Nature Energy (2019), <https://www.nature.com/articles/s41560-019-0460-9>

Video mit dem Studienautor zum Thema auf [HSG Youtube](#)

Kontakt für Rückfragen:

Dr. [Adrian Rinscheid](#), Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ-HSG)
+41 71 224 28 95, adrian.rinscheid@unisg.ch, iwoe.unisg.ch

Universität St.Gallen (HSG)

Die Universität St.Gallen (HSG) ist die Universität des Kantons St.Gallen und die Wirtschaftsuniversität der Schweiz. Internationalität, Praxisnähe und eine integrative Sicht zeichnen die Ausbildung an der HSG seit ihrer Gründung im Jahr 1898 aus. Heute bildet die Universität über 8600 Studierende aus 84 Staaten in Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie in Internationalen Beziehungen aus. Mit Erfolg: Die HSG gehört zu den führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas. Im European Business School Ranking der «Financial Times» 2018 belegt die HSG den Platz 4. Die «Financial Times» hat den Master in «Strategy and International Management» (SIM-HSG) 2018 zum achten Mal in Folge als weltweit besten bewertet. Dies im jährlichen Ranking von Master-Programmen in Management. Für ihre ganzheitliche Ausbildung auf höchstem akademischem Niveau erhielt sie mit der EQUIS- und AACSB-Akkreditierung internationale Gütesiegel. Studienabschlüsse sind auf Bachelor-, Master- und Doktorats- bzw. Ph.D.-Stufe möglich. Zudem bietet die HSG erstklassige und umfassende Angebote zur Weiterbildung für jährlich rund 6000 Teilnehmende. Kristallisationspunkte der Forschung an der HSG sind ihre 42 Institute, Forschungsstellen und Centers, welche einen integralen Teil der Universität bilden. Die weitgehend autonom organisierten Institute finanzieren sich zu einem grossen Teil selbst, sind aber dennoch eng mit dem Universitätsbetrieb verbunden.

Besuchen Sie uns auf [Facebook](#), [Twitter](#), [Youtube](#), [Instagram](#) und unisg.ch